

Der Ideenmarkt: Kreative Schreibhilfen für (fast) jeden Schreibtyp

Von Daniela Esch, Vollwortverkosterin,
Schreibberaterin und Autorin

Manchmal kommen wir beim Schreiben nicht voran, haben den Eindruck, in einer Sackgasse zu stecken, und sind ideenlos. In dieser Serie stellt Daniela Esch verschiedene Methoden vor, mit denen du deine Kreativität ankurbeln und zurück in den Schreibfluss finden kannst. Sie erklärt, was die Methoden besonders macht, wann und für wen sie hilfreich sind und warum es sich lohnt, sie auszuprobieren.

#6 Die Semantische Intuition

Was tun, wenn die Ideen sprudeln und doch kein Schuh draus wird – oder nur ein beliebiger weißer Turnschuh? Dann ist es Zeit, aus unseren gewohnten Denkmustern auszurechnen. Zum Beispiel mit der Semantischen Intuition, mit der wir einfach und schnell ungewöhnliche Bilder für unsere Texte entwickeln können.

Was ist die Semantische Intuition?

Sie ist eine Kreativitätstechnik, bei der du mittels freier Assoziation Wortlisten erstellst. Die gesammelten Wörter setzt du nach dem Zufallsprinzip zusammen. So entstehen neue Kunstwörter, die du direkt in deinem Text verwenden oder als Sprungbrett für weitere Eingebungen nutzen kannst.

Woher kommt die Methode?

Der Kreativitätsforscher Helmut Schlicksupp entwickelte die Semantische Intuition in den Siebzigerjahren.

Sie vereint die Deutungslehre von Zeichen und Wörtern (Semantik) mit der freien Assoziation nach Sigmund Freud, bei der man Einfälle zu einem Schlüsselbegriff spontan und ohne Wertung aufzählt. Genutzt wird die Methode heute vor allem in der Werbebranche und Produktentwicklung.

Wie funktioniert die Methode?

Die Semantische Intuition startet mit der freien Assoziation. Durch sie öffnest du einen Zugang zu deinem Unterbewusstsein. Vor allem die ersten Einfälle kommen oft aus diesem reichhaltigen Informationsspeicher. Deshalb sind sie frei von bewussten Denkmustern und täglichen Erfahrungen. Das kann bereits zu überraschenden Ergebnissen führen und Zusammenhänge aufdecken, die du vorher nicht gesehen hast.

Das anschließende Zusammensetzen der gesammelten Wörter lässt einen Automatismus in deinem Gehirn anspringen. Es weist bisher unbekanntem Wörtern eine Bedeutung zu – selbst Fantasiewörtern. Voraussetzung dafür ist: Du kennst die Bedeutung der für die Neuschöpfung gesammelten Wörter schon. Dann entsteht eine bildhafte Vorstellung zu deinem neuen Wort. Dieses meist außergewöhnliche Bild regt weitere Einfälle an, die du ausbauen kannst.

Für welchen Schreibtyp ist die Semantische Intuition besonders geeignet?

Wenn du beim Schreiben gern Ideen und Entwürfe sammelst, die du erst später zum großen Ganzen verwebst, wirst du diese Methode mögen. Sie spricht deinen kindlichen Spieltrieb an und lässt deiner Kreativität viel Freiraum. Die strukturierte Vorgehensweise hält gleichzeitig deine Ideen zusammen und erleichtert dir die Entscheidung, mit welchen Einfällen du weiterarbeiten möchtest.

Fällt es dir eher schwer, Ideen für deine Texte aus dem Bauch heraus zu entwickeln? Die Semantische Intuition ist ideal, um das zu üben. Die Methode bettet spontanes und flexibles Denken in einen klaren

Anzeige



**ERFOLGREICH
KINDERBÜCHER PUBLIZIEREN!**

Wir helfen angehenden Autor:innen und
Illustrator:innen, Kinderbücher zu
schreiben, die begeistern.

TEXTGENAU.COM

KP
© TextGenau.com

Ablauf ein. Bei Problembeschreibung und Auswertung kannst du gewohnt planvoll vorgehen. Das gibt dir die Sicherheit, die du brauchst, um bei der freien Assoziation und der Wortneuschöpfung loslassen zu können.

Wofür kann ich die Semantische Intuition anwenden und wie?

Zum Einstieg kannst du mit der Methode Namen für Orte, magische Artefakte und den Titel deines Romans entwickeln. Oder du nutzt sie, um auf ungewöhnliche Vergleiche, Metaphern und Redewendungen zu kommen. Du brauchst eine passende Bezeichnung für einen Zaubertrank, der unsichtbar macht? Bestimme zwei Schlüsselbegriffe: „Trank“ und „unsichtbar“ und erstelle zu jedem eine Wortliste:

Trank: *Getränk – Trinken – Trunk – Gefäß – Becher – nass – Wasser – Limo – Brause – Zucker*

Unsichtbar: *durchsichtig – durchlässig – Geist – verschwinden – geheim – Spion – Identität – verkleiden – Mimikry – tarnen*

Kombiniere nun die gesammelten Wörter, schon hast du einige Namen zur Auswahl: *Geistertrank, Verschwindenass* oder *Tarnbrause*. Gefällt dir eines, kannst du mit ihm weiterarbeiten. Vielleicht wird aus dem *Verschwindenass* dann *Lunas Verschwindefix-Limo*.

Hast du die Methode ein paar Mal genutzt, kannst du mit ihr auch kniffligere Probleme angehen. Deine Figur hat eine Kindheitserinnerung, die auf einem Campingplatz stattfindet? Die Semantische Intuition lässt dich schnell in diesen Ort eintauchen. Dafür reicht eine Wortliste mit allem, was dir rund um den Schlüsselbegriff *Campingplatz* einfällt.

Campingplatz: *Kiesweg – Zeltaufbau – Heringe – Wohnwagen – Toilettenhäuschen – Wiese – Urlaub – Ruhe – Freiheit – Abenteuer – Wald – Bäume – Büsche – Eichhörnchen – Bergblick – See – Ruderboote – Spielplatz – Rutsche – Kinder – Gemeinschaft – grillen – Lagerfeuer – Nachtwanderung – zirpen*

Vermutlich siehst du deinen Schauplatz durch die freie Assoziation schon deutlich vor dir. Wenn du nun verschiedene Wörter verknüpfst, wird das noch intensiver: Die *Kiesweg-Gemeinschaft*, der *Eichhörnchen-Wald* oder die *Wohnwagen-Rutsche* ergeben ausgefallene Bilder, die deinen Text einzigartig machen können. Bestenfalls regen sie weitere Ideen rund um die Erinnerung deiner Figur an.

Und so nutzt du die Semantische Intuition:

Du benötigst: 30 bis 60 Minuten Zeit, einen Stift, kleine Zettel oder Karteikarten und ein Blatt Papier.

Schritt eins

Problem beschreiben: Wofür möchtest du die Semantische Intuition einsetzen? Formuliere deine Antwort möglichst einfach und knapp. Ein einziger Satz reicht bereits: „Ich brauche einen außergewöhnlichen Nachnamen für meine Figur“ oder „Ich möchte herausfinden, was meine Figur als Nächstes macht“.

Schritt zwei

Wortlisten erstellen: Anschließend kannst du ganz frei Wörter sammeln oder wie in meinen Beispielen zunächst ein oder zwei Schlüsselbegriffe auswählen. Deine Wortsammlungen sollten etwa 20 bis 30 Wörter enthalten, die Gesamtzahl muss durch zwei teilbar sein. Deine Einfälle kannst du einzeln auf Zettel oder Karteikarten schreiben. Möchtest du lieber alle Wörter auf einem Blatt notieren, schreibe sie als Wortwolke, nebeneinander als Gedankenkette oder untereinander als Liste auf.

Schritt drei

Neue Wörter bilden: Steht deine Wortsammlung, verbinde einzelne Wörter miteinander. Gehe Wort für Wort vor und spiele alle denkbaren Verschmelzungen durch. Oder verlass dich auf dein Bauchgefühl und verknüpfe nur ausgewählte Wörter. Hast du die Wörter vorher auf einzelne Zettel geschrieben, breite sie vor dir aus und lege sie willkürlich zu Paaren zusammen. Das regt den Kreativitätsmuskel zusätzlich an.

Schritt vier

Ergebnisse auswerten: Betrachte deine Wortneuschöpfungen. Was könnten sie bedeuten? Welche inneren Bilder siehst du? Wie könntest du sie für deinen Text verwenden? Welche weiteren Ideen lösen deine Kunstwörter aus? Notiere dir Stichpunkte oder nutze das automatische Schreiben, bis deine Erkenntnisse den Impuls auslösen, einen Einfall umzusetzen. Bleibt der Impuls aus, kombiniere die gesammelten Wörter noch einmal anders oder wiederhole die Methode mit neuen Schlüsselbegriffen.

Beim nächsten Mal erfährst du, wie du mit der Wortfigur Bewegung in deinen Schreibprozess bringst.

📍 www.vollwortkost.de | Facebook und Instagram: @vollwortkost

Anzeige



Nina Waldkirch
Lektorin & Autorin

für Sachtexte und
Belletristik (Spannung)

Lektorat | Korrektorat | Gutachten

www.ninawaldkirch.de · mail@ninawaldkirch.de